

# Herrn Däschles Gespür für Räume

Design sollte mehr als Deko sein. Findet Sebastian Däschle. In den Bühnenbildern für das Künstlerkollektiv Crucible zeigt er immer wieder, was er damit meint

VON MICHAEL LÜNSTROTH

Vielleicht war es ein Fehler mit dem künstlerischen Leiter einer kleinen und exklusiven Möbelfirma in ein Café zu gehen, dessen Balkonmöbel aus einer Massenproduktion stammen. „Mich schüttelt es, wenn ich Produkte sehe, die aus nur einer Idee entstanden sind“, sagt Sebastian Däschle (28) mit einer echten Abscheu im Gesicht und zeigt auf die weißen Korbmöbel auf der Terrasse. Man hätte das ahnen können. Däschle ist ein Ästhet, er hat ein ziemlich gutes Auge für Dinge. Ob sie zusammen passen oder jämmerlich nebeneinander aussahen. „Irgendwann kann man diesen professionellen Blick nicht mehr ablegen“, sagt der 28-Jährige und es klingt fast wie eine Entschuldigung.

An einem guten Tag erschafft er ganze Welten. Das ist auch der Grund, weshalb dieser Text über ihn erscheint. Seine Welten sind so reich an Bildern und so aufgeladen mit Atmosphäre, dass man fast immer das Gefühl hat: Das habe ich so noch nie gesehen. Der gebürtige Konstanzer ist nämlich nicht nur Möbeldesigner, sondern auch Bühnenbildner in dem Künstlerkollektiv Crucible, das seit ein paar Wochen mal wie-



Eine ganze Welt aus Plastiklagerkisten: Für die aktuelle Inszenierung des Künstlerkollektivs Crucible hat Sebastian Däschle eine trostlose Fertigungshalle in eine fantastische Traumlandschaft verwandelt. „So etwas entsteht nur im Dialog“, sagt Däschle. In diesem Fall hat er das Bild gemeinsam mit dem Kollegen und Videokünstler Matze Görig erdacht. BILD: HANSE

der in Konstanz weilt. In der jüngsten Inszenierung hat er eine Traumstadt mit Türmen und Torbögen, Rutschbahnen und Wasserbecken aus Plastiklagerkisten entworfen, die eine schier unglaubliche Wirkung auf das Publikum hat. Entfaltet sich das Bühnenbild in seiner Gänze in der Mitte des Stücks, hört man viel „Ahs“, „Ohs“ und „Unglaublichs“. „So etwas schafft man nur im Dialog“, sagt Däschle, wenn man ihn auf die Arbeit anspricht. Das Bild habe er mit dem Videokünstler Matze Görig erarbeitet, der auch Gründungsmitglied von Crucible ist.

Dass der 28-Jährige heute da ist, wo er ist, war vor zehn Jahren kaum abzusehen. „Möbel haben mich ziemlich lange ziemlich wenig interessiert“, sagt er und dreht sich eine Zigarette. Am Humboldt-Gymnasium hat er sein Abitur gemacht, danach Zivildienst in einem Jugendhaus als Hausmeister und „ein bisschen in der Nachmittagsbetreuung“. Danach hat er sich ein wenig treiben lassen, überlegt was er mit seinem erwachsenen Leben nun anfangen könnte und ging nach Kassel, um in der Documenta-Stadt Bühnenbild und

Möbeldesign zu studieren. „Das war eigentlich mehr ein Zufall“, erinnert er sich, „am Ende war es aber genau richtig“, so Däschle. Er findet hier vielleicht nicht sein Schicksal, aber doch so etwas wie seine Berufung. Über das Produktdesign kommt er zum Möbeldesign – und bleibt dabei. Obwohl er mit dem Begriff des Design so seine Schwierigkeiten hat: „Design wird oft zu oberflächlich begriffen. Viele sehen es als nette Dekoration. Designer sollen Dinge hübsch machen, aber das ist nicht mein Ansatz“, sagt Däschle, der jetzt in Berlin lebt. Er bezeichnet sich selbst lieber als Gestalter oder Entwerfer. Und in diesem Punkt treffen sich dann seine beiden Berufe Bühnenbildner und Möbelgestalter: „Es geht in beiden Fällen um die Inszenierung von Räumen. Aber ich habe ein bisschen gebraucht bis ich diesen Zusammenhang erkannt habe“, sagt der 28-Jährige und lacht.

Inzwischen ist Däschles Gespür für Räume, eines der Markenzeichen der Gruppe Crucible. Immer wieder findet das jetzt 15-köpfige Kollektiv neue Orte für ihr besonderes Theater. Wie sie auf

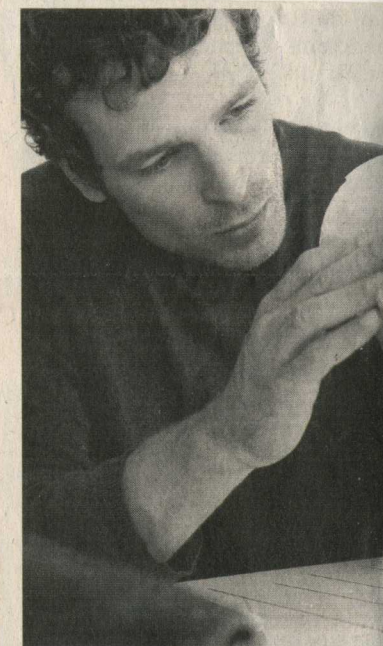
die Ideen kommen? „Wir suchen gezielt nach spannenden, leerstehenden Flächen, im besten Fall können wir am Ende auswählen.“ Aus dem Raum heraus entsteht dann die Idee für das Bühnenbild. Die Grundidee sei schnell im Kopf, aber dann beginne erst die richtige Arbeit: „Wir diskutieren oft nächtelang, wägen ab. Das ist ein Prozess, den man zulassen muss. Man muss Bilder entwerfen, sie aber auch loslassen können, wenn sie nichts taugen. Ansonsten kann man nichts Neues generieren“ erklärt Däschle den Weg zum Crucible-Bühnenbild. Bei Möbeln sei das im Grunde genauso. Wer stupide auf eine einzige Idee setze, „der vergewaltigt am Ende nur das Material“, glaubt Däschle. Gutes könne dabei nicht entstehen, dann blickt er zur Seite, grinst leicht, zeigt auf die weißen Korbstühle und sagt: „Was zu beweisen war“.

**Termin:** Die aktuelle Crucible-Arbeit „Attraktive Akzente für ein schönes Ambiente!“ ist noch am 27./28. und 29. August, jeweils 21 Uhr in der alten Koki-Fertigungshalle in der Maybachstraße 3 zu sehen.

## Zur Person

► **Der Mensch:** Sebastian Däschle (28) ist geboren und aufgewachsen in Konstanz. An der Kunsthochschule Kassel hat er Möbeldesign und Bühnenbild studiert. Im Oktober 2009 hat er die Firma „dua“ gegründet, die Möbel entwirft und vertreibt und darüber hinaus auch Inneneinrichtungen gestaltet. Zuletzt stellte Däschle in Zusammenarbeit mit der Galerie Rossana Orlandi bei der internationalen Möbelmesse in Mailand aus.

► **Die Gruppe:** Crucible (Schmelzriegel) hat sich im August 2005 gegründet. Seit 2006 erarbeiten sie regelmäßig im Sommer eine Aufführung in Konstanz und zeigen sie an ungewöhnlichen Orten wie der alten Fertigungshalle des insolventen Automobilzulieferers Koki Technik. Gründungsmitglieder sind: Philip Amann, Cecilia Amann, Sebastian Däschle, Felix Otterbeck und Matze Görig. (lün)



Echte Handarbeit: Sebastian Däschle entwirft nicht nur imposante Bühnenbilder, sondern auch exklusive Möbel in der Werkstatt seiner Firma Dua. BILD: EVERS